

Notizen

In einer *Botschaft an den Internationalen Kanonistenkongreß* in Ottawa, der Ende August stattfand, hat *Johannes Paul II.* nochmals auf die Bedeutung des neuen Codex für das Leben der Kirche hingewiesen. Der neue CIC verkörpere „die Direktiven und den wahren Geist“ des Zweiten Vatikanums. Er wünsche, so der Papst, daß der Codex noch stärker in das Leben des Gottesvolkes eindringe und dadurch zu der vom Konzil geforderten ständigen Erneuerung beitrage. Die Kanonisten sollten sich ihrer Verantwortung bewußt sein bei der Aufgabe, das Leben der Kirche auf allen Ebenen zu konsolidieren, Unsicherheiten zu beseitigen und Nachlässigkeit in der Befolgung der Disziplin zu überwinden.

Anfang September gab es einen Wechsel an der Spitze des „Osservatore Romano“. Der Schriftsteller und Publizist *Valerio Volpini* (60), der vor sieben Jahren von Paul VI. zum „verantwortlichen Direktor“ (Chefredakteur und Herausgeber) bestellt wurde, hat diese Stellung auf eigenen Wunsch abgegeben. Sein Nachfolger wurde der Historiker Professor *Mario Agnes* (52). Er war längere Zeit Präsident der katholischen Aktion Italiens.

Kardinal *Lawrence J. Shehan*, der ehemalige Erzbischof von Baltimore im US-Bundesstaat Maryland, starb am 26. August im Alter von 86 Jahren in seiner Bischofsstadt. Nachdem er acht Jahre der Diözese von Bridgeport (Connecticut) als Bischof vorgestanden hatte, wurde Shehan, der irischer Abstammung war, 1961 zum Erzbischof von Baltimore ernannt und vier Jahre später zum Kardinal erhoben. 1974 trat er von der Leitung des Erzbistums zurück. Shehan war bekannt für seine Haltung in der Rassenfrage sowie für seine ökumenischen Bemühungen, besonders mit dem Judentum. Er sprach sich auch gegen den Vietnam-Krieg aus. Nach dem Tod von Shehan umfaßt das Kardinalskollegium noch 126 Mitglieder. Zur Teilnahme an einer Papstwahl berechtigt sind davon 98 Kardinäle.

Der Distriktobere für Frankreich der Priesterbruderschaft Pius' V., *Paul Aulagnier*, feierte Mitte September eine Messe im tridentinischen Ritus im Rahmen eines Festes des „Front National“, einer rechtsextremen Partei Frankreichs. In seiner Predigt meinte Aulagnier, die „Feinde Frankreichs“ befänden sich z. Z. an der Macht, und rief auf zum „Kreuzzug gegen den bis in sein Innerstes hinein widernatürlichen Kommunismus und gegen den von allen Päpsten, bis auf die letzten, verdammten Sozialismus“. Der Erzbischof von Paris, Kardinal *Jean-Marie Lustiger*, wies in einer Erklärung darauf hin, daß Aulagnier weder von ihm noch von irgendeinem anderen in Gemein-

schaft mit dem Papst lebenden Bischof einen kirchenrechtlich verbindlichen Auftrag erhalten habe.

Am 10. September starb der langjährige Weihbischof in Lyon im Alter von 86 Jahren, *Alfred Ancel*. Ancel, von 1942 bis 1971 Generalsuperior der Priestergemeinschaft der „Prado“ und (1954) Begründer einer Arbeiter-Priestergruppe der „Prado“ am Stadtrand von Lyon, wurde damit im Rahmen des französischen Experiments der Arbeiterpriester zum einzigen Arbeiterbischof. Er war über längere Zeit Präsident der französischen Bischofskommission für die Welt der Arbeit und Mitglied des ständigen Rates der Bischofskonferenz. Nach dem Rücktritt von seinen Ämtern blieb er noch Bischofsvikar der Diözese Lyon für die Arbeitermission und Ausländerpastoral. Er galt als persönlicher Freund Pauls VI. und war während des II. Vatikanums einer der Wortführer beim Thema Armut und „Kirche der Armen“. Neben seiner Arbeiterpriestertätigkeit und seinen pastoralen Ämtern ist er auch mehrfach als geistlicher Schriftsteller hervorgetreten.

In einem Interview mit der Tageszeitung „Svenska Dagbladet“ hat der schwedische (lutherische) Erzbischof *Bertil Werkström* die gegenwärtige Praxis der Schwedischen Kirche kritisiert, nach der ein Kind automatisch Mitglied der Kirche wird, wenn ihr zumindest ein Elternteil angehört. Die Schwedische Kirche hat über 500 000 nichtgetaufte Mitglieder. Erzbischof Werkström forderte jetzt, Grundlage für eine Mitgliedschaft in der Kirche solle die Taufe sein. Seit März 1983 befaßt sich ein Sonderausschuß, der Ende 1984 seine Empfehlungen unterbreiten wird, mit der Frage von Taufe und Mitgliedschaft in der Schwedischen Kirche.

Positiv über die *kirchlichen Basisgemeinschaften in Ungarn* äußerte sich der Bischof von Pécs und Sekretär der Ungarischen Bischofskonferenz, *Jozsef Cserháti*: Ohne auf die unterschiedlichen Richtungen unter den Basisgemeinschaften einzugehen, schrieb er in der katholischen Zeitschrift „Vigilia“, in ihnen sammelten sich Christen, die „nach dem Salz des Lebens suchen“ zu „gemeinschaftlichen Unternehmen der Hingabe“, wie sie die Kirche gerade heute brauche. Sie erwarteten von der Hierarchie Leitung und Schutz, hätten „keinerlei politischen Anstrich“ und „richtigerweise auch keinen institutionellen Charakter“, sie bildeten aber Persönlichkeiten heraus, die für die größere Gemeinschaft einmal wichtig sein würden. In den laufenden Staat-Kirche-Gesprächen könnten die Gebiete umschrieben werden, wo die Kleingemeinschaften apostolisch wirken.

Der ungarische lutherische Pfarrer *György Doka*, der in einem vielbeachteten offenen Brief während der Budapester Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes Kritik an Bischof *Zoltán Káldy* geübt hatte (vgl. HK, September 1984, 406), ist nach seiner Rückkehr nach Ungarn Ende August vorläufig amtsenthoben und mit einem Predigtverbot belegt worden. Pfarrer Doka hatte sich zu einem Studienurlaub in der Bundesrepublik aufgehalten, von wo er auch seinen Brief an die Vollversammlung gerichtet hatte. Als Begründung für die Suspendierung nannte der zuständige Superintendent, Doka sei vier Wochen zu spät aus dem Urlaub zurückgekehrt. In der entsprechenden Mitteilung wird Doka aber auch vorgehalten, er habe die Kandidatur Bischof Káldys für die Präsidentschaft des LWB angegriffen.

Aus Anlaß der Ausweisung zweier europäischer Missionare aus *Burundi* Mitte September wies das Internationale Katholische Missionswerk Missio darauf, daß in den letzten fünf Jahren rund 160 Priester und Ordensleute das zentralafrikanische Land verlassen mußten. Als möglichen Grund für die Ausweisungen nannte Missio das Bemühen der burundischen Einheitspartei UPRONA, die Bedeutung der katholischen Kirche im Land zurückzudrängen. So verlagere die Partei möglichst viele Feste und soziale Aktivitäten auf den Sonntag, um dessen religiösen Charakter zu untergraben.

In einer Mitte August veröffentlichten Erklärung hat der katholische Bischof von Hongkong, *John Baptist Wu*, die Sicherung der gegenwärtig in Hongkong bestehenden *Religionsfreiheit* auch nach dem Wiederanschluß der britischen Kronkolonie an die Volksrepublik China gefordert. Das Grundrecht auf Religionsfreiheit müsse in den britisch-chinesischen Abmachungen über die Zukunft Hongkongs ausdrücklich erwähnt und wirksam garantiert werden. Der Bischof hob außerdem hervor, daß die Katholiken auf das Recht, ihre bestehenden Bindungen an den Apostolischen Stuhl aufrechtzuerhalten, in keinem Fall verzichten könnten.

Einen eindringlichen Appell zur Versöhnung bei gleichzeitiger scharfer Kritik am Verhalten von Regierung und Behörden richtete der Erzbischof von Santiago, *Juan Francisco Fresno*, beim Totengottesdienst für den beim „10. Nationalen Protesttag“ am 6. September von der Polizei mutwillig erschossenen französischen Priester *André Jarlan*. Der Erzbischof wörtlich: „Wir können einander nicht weiter zerfleischen, als ob wir Feinde wären.“ Doch könne Friede „nie in einer Atmosphäre von Terror, Einschüchterung und Tod gedeihen“.